



Kleine botanische Sensation in der Flutmulde: eine schwefelgelbe Variante der Blutroten Sommerwurz.

Foto: Bund Naturschutz

Starker Teil der Landshuter Stadtnatur

LZ. 19. Sept. 2023

Abendspaziergang der Landshuter Ortsgruppe des Bund Naturschutz zu den Flutmuldenwiesen – Starke Vorbehalte gegen den Bau einer neuen Fahrradtrasse

(red) Den Auftakt zu den Abendspaziergängen zur Landshuter Stadtnatur bildete ein Besuch der Wiesen der Landshuter Flutmulde in der Nähe des Hauptbahnhofs. Trotz schlechten Wetters folgten zahlreiche Naturbegeisterte der Einladung der Ortsgruppe des Bundes Naturschutz.

Die Flutmulde ist einer der wichtigsten Grünräume Landshuts, gerade auch in der nördlichen Stadthälfte. Errichtet und ausgebaut im 19. und zur Mitte des 20. Jahrhunderts hatte und hat sie die Aufgabe, die Stadt Landshut vor Hochwasser zu schützen. Viele Städte an Flüssen beneiden Landshut um die Flutmulde, nicht nur aufgrund dieser wichtigen Funktion: Auch als Grünraum, Grünvernetzung, für die Stadtökologie und zum Naturerleben hat die Flutmulde eine immense Bedeutung. Neue Untersuchungen des Bundes Naturschutz zur Wiesenvegetation in der Flutmulde fördern darüber hinaus auch wichtige Erkenntnisse zur Artenvielfalt zutage: So erweisen sich die Flutmuldenwiesen als ein bisher nicht so bekannter, aber doch sehr bedeutender Teil der Landshuter Stadtnatur.

Kurioserweise liegen die artenreichsten Wiesenflächen mitten in der Stadt, nahe am Hauptbahnhof,

zwischen Mühldorfer Bahnbrücke und Schwestergasse. Botanische Raritäten wie die Blutrote Sommerwurz, der blassgelb blühende Wiesenknopf sind wertvolle Bestandteile der innerstädtischen Wiesenlandschaft, wie Christoph Stein von der Ortsgruppe ausführte. Von der Blutroten Sommerwurz konnte eine seltene schwefelgelbe Variante aufgespürt werden.

Flutmulde „ökologische Erfolgsgeschichte“

Überhaupt sei die Entwicklung der Flutmulde in den letzten 40 Jahren eine ökologische Erfolgsgeschichte, die mit der Renaturierung der vordem schnurgeraden Pfetrach zu einem naturnahen Gewässer, der Anreicherung mit Biotopstrukturen einer vielfältigen Bachau und die Extensivierung der Grünlandnutzung vor etwa 20 Jahren bis heute überzeugt. „All diese Maßnahmen zusammen haben die Flutmulde zu einem wertvollen Teil der Landshuter Stadtnatur werden lassen“, freute sich Christoph Stein.

Während sich das Wasserwirtschaftsamt Landshut als Eigentümer in den letzten Jahrzehnten um eine zunehmende und auch erfolgreiche ökologische Aufwertung der

Flutmulde gekümmert habe, wolle die Stadt Landshut nun eine zweite Spur zu einem bestehenden Radweg bauen, womit diese langjährige positive Entwicklung konterkariert werde.

Radweg „weder notwendig noch begründbar“

Der Bau einer langen neuen Fahrradtrasse führe zu einer Versiegelung von mehreren Tausend Quadratmetern und zum Verlust von artenreicher Wiesenfläche.

Dieses Vorhaben ist nach Meinung des Bundes Naturschutz weder notwendig noch begründbar. Die Stadt Landshut müsse sich doch als oberste Hüterin der Stadtnatur verstehen und nicht wertvolle Flächen der Stadtnatur auch noch überbauen oder versiegeln wollen, forderte die Ortsgruppe. Zumal einfache und gute Alternativen bereits vorhanden seien: Für die vielfältigen Radwegebeziehungen stünden mehrfach vorhandene Wegesysteme, Radfahrstraßen sowie Rampen und Querverbindungen bereits jetzt ausreichend zur Verfügung.

So existiere vom Rennweg bis zum Weißenberger Steg bereits jetzt über mehr als vier Kilometer eine Verbindung aus Radwegen und Radfahrstraßen.